



Geschichte der DWA





1 Tradition und Fortschritt: Erfahrung für die Zukunft

Technisch-wissenschaftliche Vereinigungen der Wasser-, Abwasser- und Abfallwirtschaft können in Deutschland auf eine lange Tradition zurückblicken. In einer Zeit bedeutsamer technischer Entwicklungen haben sie nicht nur ihre Existenzberechtigung durch vorbildliche Arbeiten nachgewiesen, sondern sich ständig weiterentwickelt.

Um Planung, Bau und Betrieb von wasserwirtschaftlichen Anlagen technisch, wirtschaftlich und rechtlich effizient zu gestalten, arbeiten Kommunen, Hochschulen, Wasserwirtschaftsverwaltungen, Ingenieurbüros und Unternehmen in den technisch-wissenschaftlichen Vereinigungen zusammen.

Sie tragen mit ihren Regelwerken, Bildungsveranstaltungen und Informationssystemen wesentlich dazu bei, Praxiswissen und Branchenkenntnisse den Fachleuten an die Hand zu geben. Durch die Zusammenarbeit und den Erfahrungsaustausch der Experten können Probleme frühzeitig erkannt und kompetent gelöst werden.

Die vorliegende Chronik der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA) zeigt auf, wie sich die vielfältigen Verbandsaktivitäten seit dem Ende des 19. Jahrhunderts entwickelt haben.

Wenn wir an Naturwissenschaft und Technik denken, so assoziieren wir diese mit Fortschritt, Wohlstand, Gesundheit und einem langen sorgenfreien Leben. Und in der Tat haben sie Krankheiten besiegt, uns von vielen Lasten des Alltags befreit und uns eine Lebensqualität beschert, von der unsere Ahnen nur träumen konnten.

Allerdings müssen wir uns stets auf Neue den Herausforderungen stellen. Standen früher Abwasserableitung und -behandlung sowie Melioration, Flusskorrekturen und Hochwasserschutzmaßnahmen im Mittelpunkt der Verbandsarbeit, so müssen wir heute vor allem den langfristigen, schonenden Umgang mit den Wasserressourcen mitgestalten. Beschäftigte man sich früher hauptsächlich mit regionalen und nationalen Problemen, so hat inzwischen die europäische und internationale Zusammenarbeit erheblich an Bedeutung gewonnen. Der Rückblick auf die Vergangenheit soll Initiative und Mut für die Aufgaben der Zukunft auslösen.

Johannes Lohaus

Bauass. Dipl.-Ing. Johannes Lohaus
Geschäftsführer der DWA

2 Frühe Verbände der Wasserwirtschaft

Infolge der größeren Leistungsfähigkeit der Bautechnik und der Maschinenindustrie kam es Ende des 19. Jahrhunderts durch den Bau von Wasserkraftanlagen in Verbindung mit Staustufen oder Talsperren zu einem großen Aufschwung im Wasserbau. Die auf Teilgebieten der Wasserwirtschaft bestehenden gesetzlichen Bestimmungen für Entwässerung, Bewässerung, Wassernutzung und Wasserschutz waren Ende der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts nicht mehr ausreichend. Deshalb hatte die *Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft* im Jahr 1891 Vorschläge für eine vollständige Neuregelung des Wasserrechts in Preußen unterbreitet. Das königliche Ministerium für Handel und Gewerbe begann daraufhin mit den "Vorarbeiten für den Entwurf eines neuen Preußischen Wassergesetzes".

Es waren jedoch die Handelskammern im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, denen auch die Interessenvertretung der auf das Wasser angewiesenen Gewerbegebiete oblag, die Ende 1891 die ersten Grundsatzgespräche wegen der Neuordnung des Wasserrechts führten und damit das Entstehen einer Vorläuferorganisation des späteren *Wasserwirtschaftlichen Verbandes in Preußen* einleiteten. Dies war die Geburtsstunde für die deutschen Verbände der Wasserwirtschaft.

Auf Veranlassung der Handelskammer Arnberg in Westfalen fand am 7. April 1892 in Hagen eine Versammlung von Vertretern westdeutscher Handelskam-

mern statt. In einer Entschliebung wurde der Preußische Minister für Handel und Gewerbe gebeten, den bei der Staatsregierung in Arbeit befindlichen Wassergesetzentwurf vor einer Weitergabe an den Preußischen Landtag den Betroffenen zugänglich zu machen. Diese Hagener Versammlung war die Ursache dafür, dass am 23. Mai 1892 in Arnberg der *Wasserrechtsausschuss der westdeutschen Industrie* gegründet wurde.

Im Jahre 1899 erklärte die Preußische Regierung im Parlament, dass zunächst kein Entwurf für die allgemeine Wassergesetzgebung eingebracht werden sollte. Man versuchte, den auf wasserwirtschaftlichem Gebiet einreißenden Missständen und Unzuträglichkeiten durch Sondergesetze und polizeiliche Verordnungen zu begegnen, die für die Industrie teilweise drastische Einschränkungen brachten. Zur gleichen Zeit hatte der Deutsche Fischereiverein Änderungen des Preußischen Fischereigesetzes vorgeschlagen, die sich gegen die Interessen der Industrie richteten. Weil der Kreis der davon betroffenen Industrie immer größer wurde, gab man dem Wasserrechtsausschuss in der Mitgliederversammlung am 5. Oktober 1903 in Köln den Namen *Wasserwirtschaftlicher Verband der Westdeutschen Industrie*. Unter der Leitung des Industriellen von Schenck, Präsident der Handelskammer Arnberg, beschlossen die Vertreter von 34 Handelskammern und 17 industriellen Vereinigungen, eine Zentralstelle zur Wahrung der industriellen Interessen am Wasser aufzubauen.

3 Frühe Verbände der Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung

1901 wurde die *Königliche Versuchs- und Prüfungsanstalt für Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung* in Berlin gegründet. Hervorgegangen ist sie aus einer staatlichen Abwasserkommission des preußischen Staates. Den Schwerpunkt ihrer Arbeit legte sie auf die Wasser- und Abwasserhygiene. Sie verstand sich als "Zentralstelle, an welcher alle auf dem Gebiete der Wasserversorgung und Beseitigung der flüssigen und festen Abfallstoffe wichtigen hygienischen und volkswirtschaftlichen Interessen Berücksichtigung finden und eine planvolle zielbewusste Förderung erfahren". 1913 wurde sie in *Königliche Landesanstalt für Wasserhygiene* umbenannt und führte ab 1923 den fortschrittlichen Namen *Preußische Landesanstalt für Wasser-,*

Boden- und Lufthygiene. Hier kam erstmals der heute selbstverständliche ganzheitliche Denkansatz zum Ausdruck. Die ehemalige Landesanstalt ist heute in das Umweltbundesamt eingegliedert.

Zur Förderung und Unterstützung der Königlichen Versuchs- und Prüfungsanstalt wurde am 16. Januar 1902 der *Verein für Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung* gegründet. Gründungsmitglieder waren 55 große Städte Preußens sowie elf große technische Verbände. Die Zusammenarbeit von Verein und Anstalt lag in der gemeinsamen Beratung und Planung der von der Anstalt durchzuführenden Aufgaben und vor allem in der finanziellen Unterstützung ihrer fortlaufenden Arbeiten.



4 Entwicklung der Wasserkraft

Auch in Süddeutschland entstanden im ersten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts Verbände der Wasserwirtschaft. Das nach zehnjährigen Vorarbeiten veröffentlichte Bayerische Wassergesetz vom 12. März 1907 war Anlass, den *Verband Bayerischer Wasserkraftbesitzer* zu gründen.

Die Hauptversammlung des Wasserwirtschaftlichen Verbandes der Westdeutschen Industrie beschloss am 25. Juni 1908 in Arnsberg, das Verbandsgebiet über die vier preußischen Provinzen Hessen-Nassau, Rheinland, Westfalen und Hannover auf ganz Preußen auszudehnen und den Namen *Wasserwirtschaftlicher Verband (WWV)* anzunehmen. Es wurde nun auch die Aufnahme von Einzelmitgliedern zugelassen. Ein weiterer wesentlicher Schritt war getan, um bei der Wasserbewirtschaftung die volle Gleichberechtigung

der Industrie mit der Landwirtschaft zu erlangen. Im Laufe der Jahrzehnte änderten sich die Mitgliederstruktur und das Aufgabenspektrum des aus dem Wasserrechtsausschuss der westdeutschen Industrie hervorgegangenen Wasserwirtschaftsverbandes in Preußen.

Die Kriegsjahre 1914 - 1918 hatten eine erhebliche Einschränkung aller Verbandsaktivitäten ausgelöst. Am 18. November 1918 war von Professoren der Technischen Hochschule Charlottenburg und einigen in Berlin ansässigen Vertretern der Wasserturbinenindustrie ein *Deutscher Wasserkraftverband (DWKV)* gegründet worden. Er hatte sich die Aufgabe gestellt, die Öffentlichkeit auf die wirtschaftliche Bedeutung der in Deutschland noch nicht ausgenutzten Wasserkräfte hinzuweisen.

5 Interessenvertretung im Abwasserwesen

Da die Belange des Abwasserwesens in der Preußischen Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene zunehmend gegenüber dem Schutz der Trinkwasserversorgung ins Hintertreffen gerieten, kam es am 21. Januar 1931 in Halle zur Gründung der *Fachgruppe Abwasser der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen*. Ziel war es, alle auf dem Gebiet des Abwasserwesens tätigen Fachleute zusammenzufassen. In den fünf Arbeitsausschüssen: Abwasserableitung,

Abwasserreinigung, Abwasserwirtschaft, Abwasserrecht und öffentliche Vertretung des Abwasserwesens wurden aktuelle Fragen aus den jeweiligen Arbeitsgebieten bearbeitet. Die einzelnen Themen wurden in Form von Leitsätzen im Organ der Fachgruppe zur öffentlichen Diskussion gestellt mit der Aufforderung, zustimmende oder ablehnende Meinungen dem Leiter der jeweiligen Arbeitsgruppe schriftlich bekanntzugeben. Das eingegangene Material wurde in den Arbeitsausschüssen gemeinsam bearbeitet und das Ergebnis in dem offiziellen Organ der Fachgruppe veröffentlicht. Von 1932 bis 1936 war dies der *Gesundheitsingenieur*, von 1937 bis 1940 *Die Städtereinigung* und ab 1940 die *Deutsche Wasserwirtschaft*.



6 Normungsarbeiten im Kulturbauwesen

Nach mehrjährigen Bemühungen eines seit 1921 bestehenden Arbeitsausschusses im 1917 gegründeten Normenausschuss der Deutschen Industrie konnte der selbständige *Deutsche Ausschuss für Kulturbauwesen (DAfK)* am 30. Oktober 1924 unter dem Vorsitz von Prof. Dr.-Ing. Zunker aus Breslau in Berlin aus der Taufe gehoben werden. Seine Aufgabe war die Entwicklung und Normung meliorationstechnischer Verfahren und Einrichtungen. Der DAfK wurde maßgeblich von den Kulturbauverwaltungen der Länder getragen und gilt als Vorgänger des 1952 gegründeten *Kuratoriums für Kulturbauwesen (KfK)*.

Weil die wirtschaftlichen Verhältnisse der Nachkriegszeit eine Zusammenfassung von Organisationen nahe legten, und die Ziele des *Deutschen Wasserkraftverbandes (DWKV)* in den größeren Rahmen des *Wasserwirtschaftlichen Verbandes (WWV)* passten, schlossen sich die beiden Verbände am 20. Mai

1920 in Berlin unter dem Namen *Deutscher Wasserwirtschafts- und Wasserkraft-Verband (DWWV)* mit rund 500 Mitgliedern zusammen. Er entfaltete im Laufe der folgenden Jahre eine überaus rege Verbandstätigkeit, die in den Jahren des 2. Weltkrieges zum Erliegen kam. 1946 wurden die Aktivitäten wieder aufgenommen, zunächst im Rahmen selbständiger Landesverbände. Diese gründeten am 24. November 1960 als ihre Dachorganisation den *Deutschen Verband für Wasserwirtschaft (DVWW)* und wandelten sich im Jahre 1973 zu Landesgruppen des neuen Vereins um. Der *Süddeutsche Wasserwirtschaftsverband* und der *Württembergische Wasserwirtschaftsverband* wollten jedoch wegen der Mitgliederstruktur und aus historischen Gründen ihre Selbständigkeit nicht aufgeben. Sie schlossen sich 1979 zum *Wasserwirtschaftsverband Baden-Württemberg (WBW)* zusammen.

7 Gründung der ATV



Die *Abwassertechnische Vereinigung (ATV)* wurde am 10. Mai 1948 in Düsseldorf für die britische Zone gegründet. Zu den Männern der ersten Stunde gehörten Marinebaurat a.D. Dr.-Ing. E.h. Max Prüß, Dr.-Ing. E.h. mult. Dr.-Ing. Karl Imhoff, damals die bedeutendste Kapazität für Abwasserfragen in Deutschland (1934 als Geschäftsführer der Ruhrverbände von den Nationalsozialisten abberufen) und der bekannte Fabrikant Dr.-Ing. E.h. Wilhelm Passavant. Die Geschäftsstelle fand ihren Platz im Hause der Ruhrverbände in Essen. Die erste große Veranstaltung fand 1949 mit 250 Teilnehmern aus allen Besatzungszonen in Stuttgart statt. Sogar Fachleute aus Österreich und der Schweiz nahmen an dieser Tagung teil. Früh war die ATV auch an der Normung beteiligt. 1951 wurde auf Betreiben der ATV in Düsseldorf die *Prüfstelle für Grundstückentwässerungs-*

gegenstände unter Leitung von Oberbaurat Dr.-Ing. Güntzel gebildet. 1952 wurde durch den Deutschen Normenausschuss (DNA) ein *Fachnormenausschuss Wasserwesen* ins Leben gerufen, der von Otto Pallasch geleitet wurde.

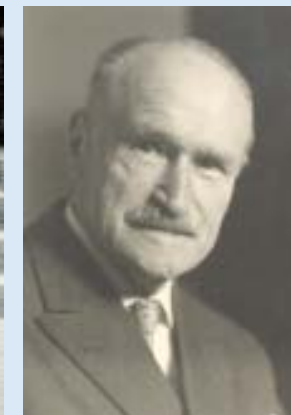
Um den regionalen Unterschieden in der Bundesrepublik Rechnung zu tragen, aber auch um eine intensive Arbeit vor Ort zu leisten, wurden fünf ATV-Landesgruppen gegründet: Baden-Württemberg (1948), Bayern (1952), Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland (1951), Nordrhein-Westfalen (1954) und Nord-West (1950, seit 1982/83 ATV-Landesgruppe Nord). Durch Aktivitäten wie Fachtagungen, Aussprachetagungen, Fortbildungskurse und den kollegialen Erfahrungsaustausch der Städte wurde ein enger Kontakt zwischen den Fachleuten der Gemein-, Kreis- und Stadtverwaltungen, der



Dr.-Ing. E.h. Max Prüß



Dr.-Ing. Karl Imhoff



Otto Pallasch

Behörden und der Firmen hergestellt. Die ATV wurde in den Jahren der Aufbauphase von *Max Prüß*, der sein Präsidentenamt 1953 niederlegte, geführt. Die Zahl der Mitglieder der ATV war zu diesem Zeitpunkt auf 550 gewachsen.

Ein weiteres Kernstück der ATV-Arbeit war und ist die berufliche Bildung. Die ATV sah sich gefordert, die Fortbildung des Betriebspersonals zu übernehmen und so zur Effizienz der Abwassertechnik beizutragen. Welche Bedeutung die ATV der Aus- und Fortbildung von Anfang an beimaß, wird auch durch die Gründung des *Kuratoriums für die Ausbildung von Betriebspersonal im Abwasserwesen (KfA)* unterstrichen. Das KfA war ein selbständig eingetragener Verein, an dessen Spitze der jeweilige ATV-Präsident stand. Die ausschließliche Aufgabe dieses Kuratoriums war, Kanalwärter, Kanalfacharbeiter, Kanalmeister sowie Klärwärter, Klärfacharbeiter und Klärmeister auszubilden. Die Klärwärterkurse wurden durch Dr.-Ing. *Günter Müller-Neuhaus* mit Unterstützung der Abwasserverbände bereits 1955 eingerichtet. Bei den Gemeinden bestand ein großer Bedarf zur Qualifikation ihres Personals. Über 1.000 Klärwärter nahmen in den ersten zehn Jahren die gebotenen Ausbildungsmöglichkeiten wahr.

Das Herzstück der Arbeit der ATV war von Anbeginn das ATV-Regelwerk Abwasser-Abfall. Ganz konkret fördert es die Qualität von Planung, Bau und Funktion von Abwasser- und Abfallanlagen. Das Regelwerk ist eine Brücke und zugleich eine Grundlage für den technischen Fortschritt heute und morgen. Dem Technischen Regelwerk der ATV darf getrost unterstellt werden, dass es eine wesentliche Grundlage

dafür ist, dass Deutschland in der Umwelttechnik und insbesondere in der Abwassertechnik eine weltweit führende Stellung einnimmt.

Seit 1956 wickelte die ATV jährlich an wechselnden Standorten die IFA (Industriefachausstellung) ab, bis sie sich 1966 als IFAT etablierte, heute alle drei Jahre in München. Schon während der zweiten Internationalen Fachmesse für Abwassertechnik (IFAT) im September 1969 fand das erste Europäische Abwassersymposium (EAS) statt. Die ATV wollte so auf internationaler Ebene Fragen des Gewässerschutzes und der Abwasserreinigung erörtern. Am 20. April 1970 wurde in Meersburg am Bodensee unter Beteiligung von Großbritannien, den Niederlanden, Österreich und der Schweiz beschlossen, künftig gemeinsam das Europäische Abwassersymposium im Rahmen der IFAT auszurichten. Um die Zusammenarbeit nicht zuletzt angesichts der wachsenden Teilnehmerzahl am EAS zu festigen, gründeten am 22. Juni 1981 17 Organisationen aus 14 europäischen Staaten die *European Water Pollution Control Association (EWPCA)* zunächst als Zusammenschluss aller Verbände und Fachorganisationen in Europa mit den

Tätigkeitsgebieten Kanalisation sowie Behandlung von Abwasser und Abfall. Am 6. Juni 1999 wurde sie in *European Water Association (EWA)* umbenannt und der Tätigkeitsbereich auf alle Aspekte des Wassers, einschließlich



Trinkwasser, ausgeweitet. Sie repräsentiert heute mehr als 55.000 Mitglieder aus fast 30 europäischen Fachverbänden.



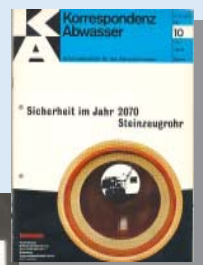
Mit Gründung der *Gesellschaft zur Förderung der Abwassertechnik e. V. (GFA)* am 1. Juni 1970 in Lindau (Bodensee) stand ein leistungsfähiger Partner für Herstellung und Vertrieb des Regelwerkes und weiterer Publikationsreihen sowie der elektronischen Medien zur Verfügung. Durch die Bürogemeinschaft am Sitz der ATV-Hauptgeschäftsstelle war eine enge Zusammenarbeit gewährleistet. Die GFA wurde Herausgeber der Verbandszeitschrift *Korrespondenz Abwasser (KA)*, des *KA-Betriebs-Infos* sowie des *abfall-briefes*. Ebenso oblagen ihr die Organisation und Durchführung der Firmenausstellungen im Rahmen von Veranstaltungen, z. B. bei der ATV-Bundestagung.

Zum Zeitpunkt der Wiedervereinigung Deutschlands stellte das ATV-Regelwerk eine wertvolle Wissenssammlung dar, die maßgeblich zur zügigen Modernisierung der Abwassersysteme in Ostdeutschland beigetragen hat. Noch



vor der Wiedervereinigung 1990 war die ATV mit eigenen Landesgruppen in den neuen Bundesländern präsent. Im Juni 1990 wurden die Landesgruppen Nord-Ost (Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin) und Sachsen/Thüringen gegründet.

Bis 1999 entwickelte sich die ATV zu einer der bedeutendsten Verbände für Abwasser, Abfall und Gewässerschutz in Europa (13.800 Mitglieder, davon 5.800 fördernde und 8.000 persönliche Mitglieder). Die acht Hauptausschüsse: "Entwässerungssysteme", "Gewässerschutz und Abwasserreinigung", "Schlämme/Feste Abfälle", "Recht", "Fort- und Weiterbildung von Betriebspersonal", "Fortbildung von Ingenieuren und Naturwissenschaftlern", "Industrieabwasser" und "Wirtschaft", untergliedert in rund 200 Fachausschüsse und Arbeitsgruppen mit 1.000 aktiven ehrenamtlichen Experten, deckten das gesamte Spektrum der Abwasserentsorgung und teilweise der Abfalltechnik ab.



8 Gründung des DVWK

Am 1. Oktober 1952 wurde in Wilhelmshaven das *Kuratorium für Kulturbauwesen (KfK)* gegründet, das sich 1974 den Namen *Kuratorium für Wasser und Kulturbauwesen (KWK)* gab. Ab Anfang 1975 zeichnete sich ein Zusammengehen von DVWW und KWK ab. Am 5. Oktober 1978 einigten sich DVWW (570 Mitglieder) und KWK (270 Mitglieder) in Bad Dürkheim auf einen Zusammenschluss unter dem Namen *Deutscher Verband für Wasserwirtschaft und Kulturbau e.V. (DVWK)*.

Zum ersten Präsidenten des neuen Verbandes wurde Dr.-Ing. *Gunther Annen* von der Emschergenossenschaft in Essen gewählt. Es wurden zunächst vier Landesgruppen (Berlin, West, Nord, Bayern) gegründet, die aus den früheren Landesverbänden des DVWW hervorgegangen waren. Der selbständige WBW wurde in der Satzung einer Landesgruppe gleichgestellt. 1980 konnte die Landesgruppe Mitte (Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland) gegründet werden und nach der Wiedervereinigung kamen die Landesverbände Nordost (Berlin, Brandenburg,

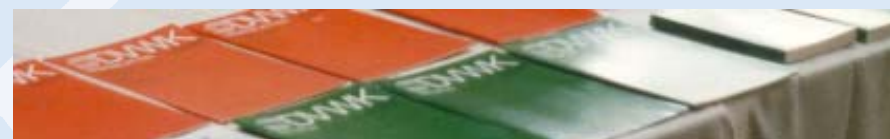
Mecklenburg-Vorpommern unter Integration des vormaligen Landesverbandes Berlin) und Südost (Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen) hinzu. Damit wurden die Mitgliederinteressen von sieben regionalen Gruppierungen wahrgenommen.

Zweck der ehrenamtlich erbrachten technisch-wissenschaftlichen Verbandsaufgaben war die Förderung der Wasserwirtschaft und der Landeskultur unter Wahrung der Umweltbelange. Es wurden die acht Fachgruppen "Wasserbau", "Wasser und Boden", "Hydrologie", "Grundwasser", "Hydromechanik", "Gewässer und Umwelt" und "Wasserwirtschaftliche Planungsgrundlagen" gebildet. Im Laufe der Zeit verlagerten sich die Tätigkeitsschwerpunkte von Fragen der Quantität zur Qualität. Die Aufgaben in den Bereichen Gewässer-, Grundwasser- und Bodenschutz wurden immer bedeutsamer. 1986 wurde eine Neugliederung der Fachgremien beschlossen, die zur Bildung der vier Fachgruppen "Wasserwirtschaft und Hydrologie", "Wasserbau und Hydraulik",



"Grundwasser" sowie "Wasser und Boden, Gewässerökologie" führte. Die Ausrichtung auf ökologische Themen mündete 1990 in das DVWK-Schwerpunktprogramm "Wasserwirtschaft und Umwelt".

1993 wurde die fünfte Fachgruppe "Wassergefährdende Stoffe" zur Erarbeitung technischer Regeln zur Umsetzung der LAWA-Musterverordnung für Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen gegründet. Zur Verwirklichung ökologisch orientierter Zielvorstellungen bei der Gewässerunterhaltung schlossen die Länder Hessen und Rheinland-Pfalz im November 1995 eine Vereinbarung mit dem DVWK zur Gründung der "DVWK-Gemeinnützige Fortbildungsgesellschaft für Wasserwirtschaft und Landschaftsentwicklung (GFG)". Aufgabe der Fortbildungsgesellschaft war der praktische und aktive Gewässerschutz durch regionalen Erfahrungsaustausch im Rahmen von Gewässernachbarschaften und ihre flächendeckende Einrichtung in Hessen und Rheinland-Pfalz.



9 Zusammenschluss von ATV und DVWK

Im Einklang mit dem Entwurf der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie wurde seit 1998 ein Konzept zur Verschmelzung der Tätigkeitsfelder von Abwassertechnik und Wasserwirtschaft entwickelt. Von den Mitgliederversammlungen der ATV am 28. September 1999 und DVWK am 6. Oktober 1999 wurde nahezu einstimmig die Fusion beider Verbände zum 1. Januar 2000 beschlossen. Der neue Verband erhielt den Namen *Deutsche*

Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (ATV-DVWK). Mit dem erfolgreichen Zusammenwachsen der beiden Verbände konnte die neue Vereinigung seither ihrer wichtigen Aufgabe als Drehscheibe für Informationen und als Katalysator des Technologietransfers im Umweltschutz gerecht werden. Die Facharbeit wird in den zehn Hauptausschüssen "Entwässerungssysteme", "Kommunale Abwasserbehandlung", "Abfall/Klärschlamm", "Recht", "Wasserbau und Wasserkraft", "Gewässer und Boden", "Industrieabwasser und anlagenbezogener Gewässerschutz", "Wirtschaft", "Hydrologie und Wasserbewirtschaftung" sowie "Bildung und Internationale Zusammenarbeit" geleistet.

Der Hauptnutzen für die Mitglieder liegt in einer umfassenden Information sowohl durch die Zeitschriften KA - Abwasser, Abfall sowie Wasserwirtschaft als auch durch die Durchführung von ca. 200 Seminaren und die Veröffentlichung von etwa 25 Regelwerken und zahlreichen weiteren Publikationen und Arbeitshilfen pro Jahr.

Um die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten in qualitativer und quantitativer Hydrologie zu bündeln und die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Ingenieuren, Geographen, Geophysikern, Ökologen, Hydrogeologen, Limnologen und Spezialisten verwandter Fachgebiete zu

fördern, wurde am 21. Juni 2002 die *Fachgemeinschaft Hydrologische Wissenschaften in der ATV-DVWK* gegründet. Mit der Anbindung der Fachgemeinschaft an die ATV-DVWK wird die Verbindung von Wissenschaft und Praxis und insbesondere das enge Verhältnis zum Hauptausschuss Hydrologie und Wasserbewirtschaftung hervorgehoben.

Als vermutlich erste Verbände bundesweit wurden 2003 die ATV-DVWK und ihr Schwesterverein GFA zertifiziert. Damit haben sich die Institutionen als moderne, innovative und kompetente Dienstleister qualifiziert. Der ATV-DVWK wird bescheinigt, dass sie für den

Geltungsbereich „Verband für Wasserwirtschaft, Abwasser, Abfall und Bodenschutz mit den Schwerpunkten fachspezifische Normung, Bildung und Information“ und der GFA, dass sie für den Geltungsbereich „Herstellung von Fachzeitschriften und Durchführung von Fachmessen für die ATV-DVWK“ ein Qualitätsmanagementsystem und ein Umweltmanagementsystem eingeführt haben und anwenden.



10 DWA – Verantwortung für das Wasser

Fünf Jahre nach der Fusion von ATV und DVWK hat die Mitgliederversammlung am 15. September 2004 in Würzburg einen neuen Kurznamen für die Vereinigung beschlossen: Der neue Name **DWA** reiht sich ein in die Kurznamen der internationalen Fachvereinigungen **IWA** (International Water Association) und **EWA** (European Water Association). Zusammen mit der Modernisierung der Satzung, die die Arbeitsabläufe neu strukturiert und verkürzt sowie die Zusammenarbeit der Gremien reformiert, war es ein wichtiger Schritt, um im "Wettbewerb" der Fachverbände zu bestehen und den guten Ruf, den unsere Vereinigung bei den Mitgliedern, Kunden und Partnern genießt, weiter auszubauen.



Zu Beginn des 21. Jahrhunderts stehen die Erde und ihre sechs Milliarden Bewohner vor einer ernsthaften Wasserkrise. In Europa gilt es, die EU-Wasser-Rahmenrichtlinie umzusetzen und einen guten Zustand der Gewässer zu erzielen.

Zu den wichtigsten weltweiten Zielen im Umgang mit dem Wasser zählt es, die Anzahl der Menschen, die ohne eine minimale Abwasserbeseitigung leben und die keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben, bis 2015 zu halbieren und die Reinhaltung der Flüsse voran zu treiben.

Durch fehlende oder unzureichende Kläranlagen werden Gewässer in vielen Ländern in starkem Maße verschmutzt. Vorrangiges Ziel ist es, eine sichere Wasserversorgung und eine umweltgerechte Behandlung des Abwassers in städtischen und ländlichen Gebieten aufzubauen, zu verbessern oder instand zu setzen. Hierfür leistet die DWA mit ihrem Regelwerk wichtige Hilfestellungen und fördert den Know-how-Transfer.

Impressum

Herausgeber und Vertrieb:

DWA Deutsche Vereinigung für
Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V.
Theodor-Heuss-Allee 17
53773 Hennef
Deutschland
Tel.: +49 2242 872-333
Fax: +49 2242 872-135
E-Mail: kundenzentrum@dwa.de
Internet: www.dwa.de

Redaktion:

Peter Dummann, Hennef

Layout/Satz:

Andrea Irslinger, Hennef

© Hennef, 2005

